



Von Hans-Georg Wenke

»Die Chemie hat nicht gestimmt«

Druckmarkt-Gespräch mit Thomas Mayer,
Hauptgeschäftsführer des Bundesverband Druck und Medien (bvdM), Wiesbaden

INTERVIEW

Ein Mann in der Position von Thomas Mayer muss abwägen, muss vielen Ansprüchen und Erwartungen gerecht werden. Und wenn man dann noch Jurist ist, wie Mayer, werden Worte gewogen. Für diese Verhältnisse ist das Bekenntnis des Hauptgeschäftsführers zur »zitatfähigen Verlautbarung«, wie er es nennt, sonnenklar: »Die Chemie hat zwischen Peter Klemm und mir nicht gestimmt«. So weit, so normal. Das kommt in jeder Firma vor, in Führungsetagen ist es eher die Regel. Weil dort Ansprüche durchgesetzt werden müssen, um Kompetenzen und Macht gestritten werden muss – das verlangt die Aufgabe. Führen heißt entscheiden, aber nicht jede Entscheidung kann ein Konsenz sein.

Doch Thomas Mayer, das macht er im Gespräch mit dem Druckmarkt klar, will weiter auf Konsenz setzen, wann immer es geht. Er will keine revolutionären Änderungen. Thomas Mayer sieht keinen Anlass, aus einem singulären Vorfall eine generelle Änderung der Marschrichtung zu machen. »Wir werden uns nicht um 180 Grad drehen«, sagt er klipp und klar.

Keine heiligen Kühe

Was auch gar nicht so leicht sein würde. Denn schließlich ist die direkte Mitgliederbetreuung die Domäne der Landesverbände. »Wir werden uns verstärkt auch internationalen Aufgaben zu stellen haben«, beschreibt Mayer zukünftige Schwerpunkte. »Die EU hat zur Konsequenz, dass vieles aus Wettbewerbsgründen in größerem Rahmen gesehen werden muss.« Und fügt ein Wort hinzu, das vielsagend ist: »Eurobürokratismus«.

Doch auch für ihn sind »die gegenwärtigen Verbandsstrukturen keine heiligen Kühe« und man muss »sehr wohl neu und immer wieder überlegen, was zentral, was ortsnahe zu regeln ist und wie Synergien stärker als bisher gefördert werden können.«

Dennoch sieht er den Verband auf Grund von Austritten, die es in der Vergangenheit gegeben hat, als nicht gefährdet an. »Viele haben uns wegen der Tarifbindung verlassen. Aber inzwischen bieten wir ja



Zum Beispiel in der Ausbildung: »Wir müssen dringend etwas für das Image unserer Berufe tun«, analysiert Mayer. Vor allem auch, weil »sich die Ausbildung in der Druckindustrie national gesehen für vorbildlich halte«.

Ohne Hast und Eile

Im Verband hat es also gekracht. So etwas kommt in den besten Familien vor. Die, die nun geblieben sind, wollen sich durch die Ereignisse aber nicht hetzen lassen,

auch die Variante der Mitgliedschaft ohne Tarifbindung.«

Insgesamt sieht Mayer in der Neuausrichtung der Verbände die reale Chance, verlorengegangene Mitglieder neu an den Verband heranzuführen.

Das Image verbessern

Aber stehen auch genügend ehrenamtlich engagierte Unternehmer zur Verfügung? »Im Prinzip ja, wir spüren eine hohe Bereitschaft zur Mitarbeit, obwohl wir sicherlich im Einzelfall die Mitglieder durch Termine und Aufgaben arg strapaziert haben,« räumt Mayer ein. Die Probleme waren halt nicht immer aufschiebbar. Und werden es immer weniger sein.

signalisiert Thomas Mayer. »Ohne Hast und Eile, aber konsequent« werde man nun nach einem neuen Präsidenten Ausschau halten. »Um Mitte 40, ein gestandener Unternehmer – das wäre optimal,« signalisiert Mayer eine Art Generationswechsel ohne Traditionsbruch. Er ist zuversichtlich, dass dieser geplante Spagat einer Art »moderaten Modernisierung ohne Konfrontation« gelingen kann.

